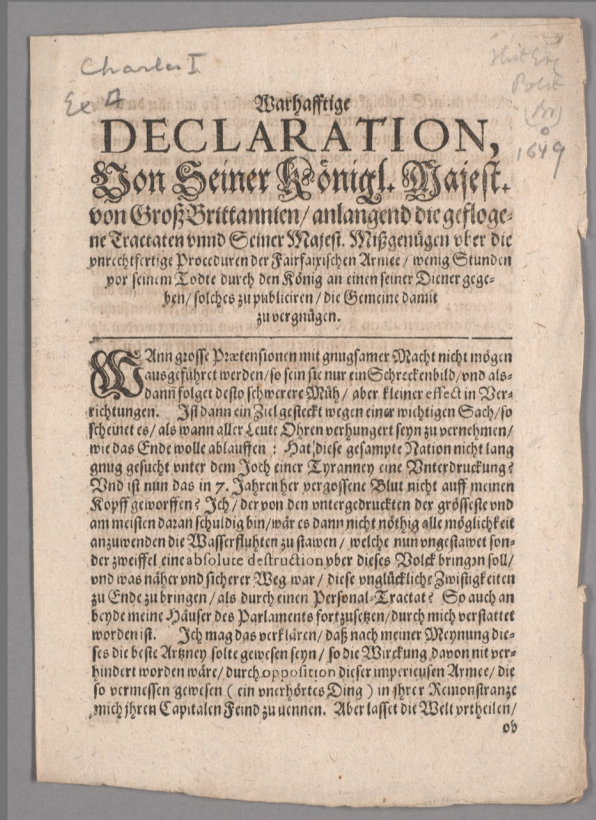


Karl

Warhafftige Declaration von Seiner Königl. :



Tryck // / I 25 B II c Br. 1649

Tillkomstår 1649.

Digitaliserad år 2019

Charles I

Ze 4

Warhafftige

DECLARATION,
Von Seiner Königl. Majest.

von Groß Britannien / anlangend die geflogene
Tractaten vnd Seiner Majest. Mißgenügen vber die
vnrchtfertige Proceuren der Fairfaxischen Armee / wenig Stunden
vor seinem Tode durch den König an einen seiner Diener gege-
ben / solches zu publiciren / die Gemeine damit
zu vergnügen.

Wann grosse Præntensionen mit gnugsamer Macht nicht mögen
ausgeföhret werden / so sein sie nur ein Schreckenbild / vnd als-
dann folget desto schwerere Müß / aber kleiner effect in Ver-
richtungen. Ist dann ein Ziel gesteckt wegen einer wichtigen Sach / so
scheinet es / als wann aller Leute Ohren verhungert seyn zu vernehmen /
wie das Ende wolle ablauffen : Hat diese gesampfte Nation nicht lang
gnug gesucht vnter dem Joch einer Tyranney eine Vnterdruckung?
Vnd ist nun das in 7. Jahren her vergossene Blut nicht auff meinen
Kopff geworffen? Ich / der von den vnter gedruckten der grössste vnd
am meisten daran schuldig bin / wär es dann nicht nöthig alle möglichkeit
anzuwenden die Wasserfluthen zu stauen / welche nun vngestawet son-
der zweiffel eine absolute destruction vber dieses Volk bringen soll /
vnd was näher vnd sicherer Weg war / diese vnglückliche Zwisfigkeiten
zu Ende zu bringen / als durch einen Personal-Tractat? So auch an
beyde meine Häuser des Parlaments fortzuschicken / durch mich verstatet
worden ist. Ich mag das verklären / daß nach meiner Meynung die-
ses die beste Arzney solte gewesen seyn / so die Wirkung davon nit ver-
hindert worden wäre / durch opposition dieser imperieusen Armee / die
so vermessen gewesen (ein vnerhörtes Ding) in ihrer Remonstranze
mich ihren Capitalen Feind zu uennen. Aber lasset die Welt vrtheilen /
ob

ob nicht meine Schuldigkeit vorgestellet gewesen sey mit aller der realisten Synccerität bey den letzten Tractaten / vnd ob ich nicht so bereit gewesen sey / alles das zu vergönnen / was diese Leute begehrt / allein diß ist keine Vollthung an die jenen / die ihren Ehrgeitz mehr als die Wohlfahrt dieses elenden Lands suchen. Waren nicht die dahin sterbende Herzen meiner armen verdrukten Vnterthanen sehr erquicket durch hoffnung eines glückseligen Ausgangs dieser Tractaten? Aber wie heuchlich seynd sie in ihrem Harren betrogen? Bin ich nicht vor diesem verurtheilt gewesen / als ob ich den beyden Häusern des Parlaments zu wenig sol nachgeben? Sol ich dann nun / daß ich zu viel zugebe / verurtheilt werden? Bin ich vor diesem gefangen gesetzt gewesen / darumb daß ich kriegte? Sol man mich nun verurtheilen / daß ich Frieden suche? Hab ich geregieret als ein König / vnd muß nun geregieret werden als ein Slav? Hab ich nit genossen die Gesellschaft meiner wehrten Frauen vnd Kinder in Fried vnd Stilligkeit / vnd muß nun sie vnd den Frieden darzu missen? Haben nicht meine Vnterthanen mir gehorsamet / vnd muß ich nun vnterthänig seyn? Bin ich verurtheilt gewesen / weil ich böse Råthe vmb mich hatte / vnd muß nun verurtheilt werden / weil ich keinen Raths Mann vmb mich habe als nur Gott allein? Diß seynd vn- aussprechliche Trübsalen / daß / je mehr ich vmb den Frieden geeiffert / habe / je mehrers mein Eyffer geachtet ist. Vnd wie sol ich hiernächst wissen / was zu vergünstigen / wann ihr nicht wisset / was ihr begehret? Ich beruffe mich auff ewer Consciens / ob ich ewrem Begehren nicht in allem habe voll gethan bey den letzten Tractaten / so ichs nicht gethan / so wil ich die Schuld davon tragen / aber so ichs gethan habe / gleich se ich versichert bin daß ich habe / so seyd ihr doch schuldig mich von der Wütereij der jenen zu befreien / derer Gedanken in ihrem Herzen nach meinem Blut dürstet. Ob sie wol außertlich gut scheinen / so seynd sie doch Wölffe in Schaffs Kleidern. Ich muß nun ferner verklären / daß ich mercke / nichts sey so hinderlich am langverhofften Frieden bey dieser Nation / als die vngerechten Procceduren der jenen die sich einbilden aus Knechten Meister zu werden / vnd an stat der Monarchiæ eine Democratiæ einzuführen. Nothwendig muß diese unuerfal-Veränderung

rung der Fundamenten nicht allein eine destruction vber andere / sondern auch endlich vber sie selbst bringen / dann die durch das Schwerd regieren wollen / sollen auch dareinfallen / vnd Rittirung ist die Mutter alles Vntergangs / die von Natur Wetter-Hahnen seynd / suchen nichts als Veränderungen / vnd solche gefält ihnen nur auff ein wenig Zeit / vnd viel Veränderungen thuen nichts dann nur die Sinnen verwirren / daß sie nur von einer Tolligkeit aus Haß derselben in die andere fallen. Die Zeit ist die beste Arzeneij gegen factien vnd Rottirung / vnter dessen sol sie den gansen Leichnam des Königreichs als ein Aussatz durchkriechen vnd infectiren, vnd denselben so abschewlich machen / daß zu leze sie sich selbst hassen sollen / eben als der Stanck vom Auß an dem Drhte bleibt da es liegt.

Ich verkläre noch eins an alle meine liebe Vnterthanen / vnd Gott weiß / ob diß mein letztes sol seyn oder nicht / daß ich ernstlich gearbeitet hab nach dem Frieden / vnd daß meine Gedanken vnd Vornehmens außber ohne Arg vnd List gewesen seyn / vnd da ist von mir nichts vnterlassen / so viel meine Consciens fonte zulassen / daß ich nicht gethan habe / vnd ruffe Gott zum Zeugen an / daß ich festiglich befühle / daß die interposition von dem Läger / eine Wolcke von Bosheit / die Glori vom Frieden vertunckelt habe / welcher schon wiederumb in diesen Landen zu scheinen begunte. Vnd laffet alle Welt vrtheilen / ob einem Läger vnterthänig sey / der Zustimmung eines gansen Königreichs zu wider stehen vnd zu präcendiren / Freyheit sampt dem Recht beyde zugleich zu vnterdrucken. Solche actiones müssen frembde Consequenctien verursachen / vnd die Schlusfen zum Vntergang des gansen Königreichs eröffnen / solches in einem Augenblick zu überschwemmen. Wären diese Tractaten durch mein eigen Ansuchen geschehen / so hetten sie scheinlicher präcensionen nehmen müßzen / den Fortgang derselben zu hindern. So ich nun bey beyden Häusern meines Parlaments importuniret bin / vnd sie selbst bey dem mißsen Theil des Königreichs / so fonte ich nicht nachlassen mit grosser Freund mit ihnen zu concurriren / so thanig heylsams Werck zu vollziehen. Ich hoffe daß die Herzen vnd Augen meines Volcks so thanig geöffnet seyn / daß sie bescheidenlich sollen enedecken

kön-

können/welche die Vntergräbniß dieser Tractaten seyn. Meines we-
gen protestire vor des Himmels Angesicht / daß meine eigene Schwü-
rigkeiten (die keiner Schwere bedörffen) mich so viel nicht betrüben/ als
das Leyden meines Volcks/dann ich weiß mich darin zu trösten/sie aber
nicht/ Gott wolle beyde sie vnd mich stärken / nach dem Maasz vnserer
Trübsalen/vnnd vnserer Gedult vergrößern nach vnsern Schmerzen.
Nun / als die Rachgier meiner Feinde biß auff den letzten Faden abge-
sponnen seyn sol / so mögen sie wissen / daß ich durch die Gnade Gottes
so wol zu frieden seyn sol in meiner Verdruckung / als sie behende seynd
solche zu befördern. Vnd meine eigene Seele bezeuget mir / daß die
Zeit kommen sol / daß die Voleken vom Himmel selbstn Raach sollen
von oben herab tröpfflen / auff der henen Köffe / welche sich dem Fort-
gang des Friedens entgegen gesetzt haben. Dann wie es G Dtt be-
liebt Segen zusprechen vber die Friedmacher / also müssen die Friedhes-
sigen nothwendig vnnd vnermeidlich den Fluch auff ihren Hals neh-
men. Ich dancke meinem G Dtt / daß ich gegen ihre Blutdürstigeit
mit gewapnet finde / lasset nur ihre neydisch geschärffte Pfeile frey auff
mich zusliegen / ich hab ein wolgerüstetes Gemüth / vnd ein Herz voller
Gedult / solche zu ertragen. G Dtt ist mein Fels vnd Schild / darumb
fürchte ich der Menschen Thuen nicht. Ich wil das ärgste erwarten/
vnd so etwas vber mein Vermuthen geschicht / so wil ich doch G Dtt als
lein die Ehre davon zuschreiben/dann der Menschen Hülf ist eytel.

War vnterzeichnet

C. R.

E N D E.